

Dokument 5

Winsen: Otto Greve, Tiefbauunternehmer

24. April 1947

Die Feindmächte sind bei Essel [Landkreis Fallingbostel] über die Aller gegangen, sind dann über Engehausen/Thören nach hier gekommen. Auf diesem Marsch waren fortwährend Kämpfe mit der deutschen Wehrmacht. Diese war zusammengesetzt aus SS, Marine, Arbeitsdienst. In Winsen war die eigentliche Kampftruppe unter Oberst Totzeck¹, die Kommandantur war bei dem Postbeamten Wilhelm Theilmann an der Wallerstraße 15. In Bannetze waren die Alliierten am 13. April 1945. Es wurde nichts kampfflos aufgegeben. Es waren dauernde Rückzugskämpfe. Nachmittags hörten wir von Bannetze her Artilleriebeschuß und Fliegerbeschuß, die Bevölkerung suchte die Keller auf. Das Vieh wurde auf die Weide getrieben, auch die Pferde. Viele Gebäude erhielten Einschläge, mehrere wurden in Brand geschossen. Nachmittags versuchte die Winsener Feuerwehr, die Brände zu löschen, trotz des Beschusses, aber die Gefahr des Beschusses war doch zu groß, so wurde es aufgegeben. Die Brücke wurde von der deutschen Wehrmacht gesprengt. Das Sprengkommando hielt sich hier schon mehrere Tage vorher auf, auch die Örtzebrücke nach Wolthausen zu wurde am 13. gesprengt. Gegen Abend schien eine Kampfpause einzutreten, wir wagten uns aus den Kellern heraus. Südwinen war schon einen Tag früher besetzt. Die Engländer haben noch in der gleichen Nacht die große Allerbrücke als Notbrücke wieder aufgebaut. Die Pfeiler waren größtenteils ja stehen geblieben. Wie man hört, wird bis heute noch die Trägerkonstruktion der Brücke dauernd in Öl und Fett gehalten, damit die Muttern und Schrauben nicht einrosten. Am nächsten Morgen nach dem Einmarsch sahen wir diese unübersehbare Fülle an Material, wir mußten

¹ Erich Totzeck (1898–1945), Oberst an der Heeresgasschutzschule Celle, Kampfkommandant von Winsen. Das Regiment (auch Kampfgruppe genannt) Totzeck wurde Anfang April 1945 aus allen in der Stadt Celle vorhandenen Lehrgängen und Einheiten, vor allem der Heeresgasschutzschule sowie einiger Celler Nebeltruppen, zusammengestellt; es sollte zusammen mit einer weiteren Kampfgruppe unter Oberst Erhard Grosan die sogenannte „Allerfront“ zwischen Schwarmstedt und Celle gegen die vorrückenden britischen Truppen halten. Insbesondere um die Allerbrücke nördlich von Essel und um den Esseler Bruch entwickelten sich dabei vom 10. bis 13. April 1945 verlustreiche Kämpfe, die den Vormarsch der Briten aber nur kurzzeitig aufhielten. Totzeck fiel beim Rückzug am 14./15. April 1945 bei Walle nördlich von Winsen (vgl. Willy Klapproth: *Kriegschronik 1945 der Stadt Soltau und Umgebung mit Beiträgen zur Kriegsgeschichte der Süd- und Mittelheide*, Soltau 1955, S. 57 f.; Herbert Schwarzwälder: *Bremen und Nordwestdeutschland am Kriegsende 1945*, Bd. 2, Bremen 1973, S. 136, Ulrich Saft: *Krieg in der Heimat. Das bittere Ende zwischen Weser und Elbe*, Walsrode ²1988, S. 67 ff. u. S. 169 ff.).

staunen, daß unsere Wehrmacht es fertiggebracht hatte, diese ungeheure Übermacht eine volle Woche aufzuhalten. Denn unser deutscher Rückzug fiel kaum auf, es waren immer nur Trupps von 10 bis 20 Mann. Etwa 200 Mann haben hier den ganzen Abschnitt gehalten. Sie haben sich wirklich sehr tapfer gehalten. Als Waffe wurde vorwiegend die Panzerfaust gebraucht, damit haben sie mehrere englische Panzer erledigt in Bannetze und Winsen. Die Engländer sind sehr vorsichtig vorgerückt, haben sich nur tastend vorgewagt. Unsere waren zurückgegangen zwischen Wolthausen und Winsen. Die englischen Batterien schossen über Winsen hin Richtung Wolthausen. In das Haus von Heinrich Balke kam ein Volltreffer, die Familie saß bei uns im Luftschutzkeller, sie haben sich um nichts mehr gekümmert und haben Möbel und Vieh gerettet.

Der Tommy kam zwischen acht und zehn Uhr abends zu Balke auf den Hof mit vorgehaltener Pistole. Wir mußten die Hände hochhalten. Ich hatte zufällig meine Pfeife mit hoch genommen, ließ sie aber fallen, weil er sonst denken könnte, es wäre irgendeine Waffe. „Oh, Pipe!“ sagte er, als sie unten lag. Balke sah sich überhaupt nicht um und rumorte in seinem Stall weiter, er war ganz verwirrt von dem Feuer. Aber sie sahen wohl, daß es ein ganz ungefährlicher alter Landwirt war, und ließen ihn ungeschoren.

Wir sind die ganze Nacht nicht weiter behelligt und haben sogar geschlafen. Der große Keller bei Dettmers durfte aber vor acht Uhr nicht verlassen werden. Die Tommys hielten nun Haussuchung; nationalsozialistisches Schriftgut, Bilder, Waffen, der Inhalt der Schränke interessierte sie sehr. In meiner Garage stand ein Bagagewagen mit Maschinengewehren, den hatte die deutsche Wehrmacht stehenlassen. Als dann nach Waffen gefragt wurde, fiel mir zum Glück das ein. Ich führte den Tommy hin und zeigte ihm die Waffen, er schmiß sie herunter und schlug sie am Kantenstein kaputt. Da lagen sie dauernd noch tagelang. Ich habe dann schließlich diese Trümmer zur Waffensammelstelle bringen lassen. Die war bei Helms auf dem Hofe. Bei Helms hat der Tommy wohl für 8000 RM Jagdwaffen gefunden, die dem Jagdpächter gehörten, auch Feldstecher und Schreibmaschinen gingen heidi. Auch hier wurde alles durcheinandergewirbelt, alle Dokumente aus den Schränken gerissen. Eine Sanitätskompanie nahm die gesamte Büroeinrichtung von mir mit. Die Bilder von Hitler und Goebbels wurden zerbrochen, aber die von Ley² und Hindenburg wurden verschont. Bei Helms hatten sie Hindenburg umgedreht. Da sagte Helms: „Laßt den hängen, das ist für uns das gleiche, was für euch Churchill ist.“ – „Oh yes, Hindenburg gut!“ und sie haben ihn wieder umgedreht. Hindenburg war ‚okay‘. – Dann hörten wir, daß Totzeck bei Walle gefallen war.

² Robert Ley (1890–1945), Chemiker, 1925 Eintritt in die NSDAP, Nov. 1932 Reichsorganisationsleiter, seit Mai 1933 Leiter der Deutschen Arbeitsfront (DAF).

Viel Last haben wir durch die KZ-Leute gehabt, die Geschäfte wurden geplündert, das nahm immer krassere Formen an. Es waren vorwiegend Polen. Die Partei hatte hier viel Zulauf gehabt. Austritte aus der Kirche sind nur einzeln erfolgt, von Einheimischen gar nicht. Mit den Flüchtlingen in Winsen ist es ein Kampf. Die Schuld liegt auf beiden Seiten, einige Winser sind auch wirklich abweisend gegen die Flüchtlinge. Es gibt auch Flüchtlinge, die nichts taugen. Ein großer Teil von ihnen arbeitet in Belsen, dort ist noch eine deutsche Verwaltung auf dem Truppenübungsplatz, es sind dort noch Bäckereien, das Verpflegungsamt usw. Ich habe in meinem Geschäft auch Flüchtlinge, es sind tüchtige Leute. Untergebracht sind sie oft sehr primitiv, und man muß sich schämen. Bei der Wahl voriges Jahr haben sie überwiegend bürgerlich gewählt, dies Jahr hat die SPD einen großen Sieg in Winsen errungen, das kommt daher, weil die Flüchtlinge hoffen, daß von dort her die Hilfe kommen wird³. Es ist dies ein Kapitel für sich. Manche könnten wirklich den Flüchtlingen mehr helfen.

Ich denke da an einen gewissen B., der war Führer der Deutschen im Warthegau, er hat dort viel geleistet. Seine Familie ist noch in der russischen Zone, kriegte aber keine Zuzugsgenehmigung, nun sind sie doch hergekommen, sie wohnen bei Kaufmann L. unter dem Dache, haben nicht mal Betten, sie sind sehr verbittert. Wir müssen doch damit rechnen, daß die Flüchtlinge hier bleiben. Die Winser Gemeinde hat allerdings kein Land, in Winsen sind selbst allerlei kleine Landwirte, die gern noch Land zuhaben möchten, hier sind nur zwei größere Höfe. Die Flüchtlinge leben hier unter städtischen Verhältnissen. Meine Frau hat sich für die Flüchtlinge sehr eingesetzt; obwohl sie nicht in der Partei war, ist sie immer hingegangen, wenn ein Treck oder ein Transport kam, und hat gesorgt, daß alle unterkamen. Etwas mehr Entgegenkommen könnte man den Flüchtlingen wirklich geben, wenn es auch nur in freundlichen Worten wäre. Aber so werden sie immer als Belästigung behandelt. Die Trecks wurden auf dem Schulhof versammelt und verteilt.

³ Die genauen Zahlen lassen sich heute nicht mehr ermitteln, aber nach Aussage der Gemeinde Winsen dürfte die hier beschriebene Tendenz der tatsächlichen Stimmabgabe der Flüchtlinge in Winsen bei den Gemeinde- und Kreistagswahlen im Sept./Okt. 1946 bzw. bei den niedersächsischen Landtagswahlen im April 1947 entsprechen.